

Pro und Contra : soll das Referendum gegen das Militärgesetz unterstützt werden

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **169 (2003)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Soll das Referendum gegen das Militärgesetz unterstützt werden?

PRO

Es ist Revolution – und keiner geht hin

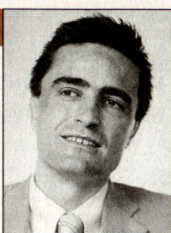
Man liest und hört es allenthalben. Und es wird von offizieller Stelle verkündet: Die Armee XXI ist ein revolutionäres Projekt.

Dem ist nichts entgegenzuhalten: Die Armee wird massiv verkleinert, neue soldatische Formen wie Reservisten und Durchdiener werden geschaffen, neue Grade eingeführt, ein Offizier wird inskünftig weder die Rekruten – noch die Unteroffiziersperspektive wirklich kennen, bereits bei der Aushebung wird über die Offizierslaufbahn entschieden, die Milizkader mit Ausbildungsverantwortung in der RS verschwinden usw. usf.

Die Schweizer Armee versucht die Revolution.

Es lohnt sich, darüber nachzudenken. Haben wir nicht als Milizoffiziere vor kurzem mit einer Revolution Bekanntschaft gemacht?

Sie hiess New Economy und verkündete, es sei eine neue Zeit



Thomas Harder,
lic. iur., MBA,
Oberstlt i Gst,
Präsident der
KOG Thurgau,
Institut für
Markentechnik.

herangebrochen. Die Bedingungen hätten sich derart verändert, dass alles Herkömmliche seine Gültigkeit verloren hätte. Wir sind heute daran, die vom Denken der New Economy angerichteten Schäden zu verdauen und unsere Navigationssysteme nach dieser Verwirrung neu zu eichen.

Es ist die Stärke einer Milizarmee, dass sie Erfahrungen zwischen Militär und ziviler Verantwortung austauscht. Die schmerzliche Revolutionserfahrung der Wirtschaft ist eine solche. Und als Milizoffiziere sind wir Insider der Armee und kennen deren Stärken und Schwächen. Hat sich alles so verändert, dass alles Herkömmliche seine Gültigkeit verloren hat? Kann ein System, das noch nicht einmal die Armee 95 verdaut hat, eine weitere noch radikalere Restrukturierung überhaupt überleben?

Das erfolgreich zustande gekommene Referendum gibt den Stimmbürgern Gelegenheit, sich des Ausmasses der Reform bewusst zu werden und zu entscheiden, ob es eine Revolution der Armee für aussichtsreich hält.

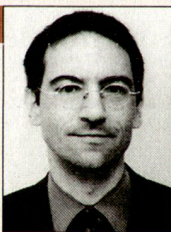
Dass bei der heutigen Armee Veränderungen im Sinne einer Weiterentwicklung notwendig sind, die teilweise bereits in den letzten Jahren hätten vorgenommen werden sollen, versteht sich von selbst.

(Persönliche Stellungnahme von Thomas Harder)

CONTRA

Warum lohnt es sich, für die Armee XXI einzustehen? Die Armee XXI ist keineswegs das Ergebnis einer spontan entstandenen Reformidee, sondern hat sich aus einem nunmehr jahrelangen Reformprozess stetig weiterentwickelt. Nicht nur hat das Parlament die neue Armee entscheidend mitgeprägt und Korrekturen angebracht, sondern die Armee XXI gibt auch die vernünftige und angemessene Antwort auf die veränderten sicherheitspolitischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Zudem weiss jeder dienstleistende Offizier aus eigener Erfahrung nur zu gut, dass Reformen dringend notwendig sind und sie insbesondere einer raschen Umsetzung harren. Die Armee XXI gibt insgesamt eine adäquate Antwort auf die heutige Bedrohungslage, die sich verändernden Gesellschaftsverhältnisse und die Zukunftsfähigkeit unseres Milizprinzips mit seinen spezifisch schweizerischen Eigenheiten.

Die Ablehnung der Armee XXI hätte gravierende Konsequenzen: Die wegen ihren Unterbeständen und Ausbildungsdefiziten (Stichwort: Zweijahresrhythmus) kläglich gescheiterte Armee 95



Stefan Hostenstein,
Dr. iur.
Rechtsanwalt,
Oberstlt i Gst,
Präsident KOG
Zürich.

behielte weiterhin ihre Gültigkeit. Sie verlöre zunehmend ihre Einsatzfähigkeit, wäre langfristig nicht mehr finanzierbar und führte zu einem nicht mehr zu schliessenden Vakuum bei den dringend benötigten Kadern. Geradezu absurd erscheint die bei den Referendumsführern immer wieder durchschimmernde Rückkehr zu einem Massenheer im Stile der altherwürdigen Armee 61. Ein solches Riesenheer wäre unrealistisch, unfinanzierbar und gäbe der Miliz letztlich den Todesstoss, da die Wirtschaft derart viele Absenzen absolut nicht verkraften könnte.

Ich bin der festen Überzeugung, dass die Milizorganisationen ihre Kräfte in den kommenden Monaten verstärkt in die Verbesserungen der Armee XXI – Korrekturbedarf besteht bei einem solch grossen Reformwerk selbstredend immer – investieren sollten. Die Änderungen sind nicht, wie vom Referendumskomitee verlangt, radikal auf Gesetzesstufe anzubringen, sondern haben im Detail auf anderen Ebenen zu erfolgen. Von der Planung bis hin zur Umsetzung der Armee XXI sind nämlich vielerlei Prozesse nötig, die von der Miliz kritisch begleitet werden können und auch müssen. Die Miliz, mit ihrem ausserordentlichen Potenzial, gehört in Form einer sogenannten «Milizkommission» mit in diesen Prozessablauf der Transformation hinein und könnte beispielsweise das Projektcontrolling über die Armee XXI insofern wahrnehmen, als sie aufgetretene und erkannte Mängel, etwa in der Ausbildung oder der Frage der Milizfähigkeit und -verträglichkeit, sofort anpackt und eliminieren hilft.

Der Standpunkt der ASMZ

An einem grossen Reformprojekt finden alle etwas auszusetzen, zumeist aus ganz verschiedenen Gründen. So ist zu erklären, dass aus einem bunt gemischten Feld von Kritikern die nötige Stimmzahl für ein Referendum gegen das neue Militärgesetz zustande kam. Ein beachtlicher Teil davon will die strategische Lage immer noch so sehen, wie sie vor dem Fall der Berliner Mauer war. Schritte zur Anpassung unserer Sicherheitspolitik an die Anforderungen der Gegenwart werden als Vorzeichen einer NATO-Mitgliedschaft gedeutet.

Die Stimmbürger können am 18. Mai nicht zwischen zwei Optionen wählen. Sie müssen sich entscheiden zwischen der Zustimmung zu einem von der Mehrheit der eidgenössischen Räte befürworteten Projekt und der Unterstützung einer heterogenen Gruppe von Kritikern, die gar keine Alternative vorschlagen.

Aber: Wenn das Referendum, wie wir erwarten, erfolglos bleiben wird, darf sich auf keinen Fall die Meinung durchsetzen, die Arbeit sei nun für lange Zeit getan. Mängel und Fehler, die sich schon jetzt erkennen lassen, müssen laufend behoben werden.

Kompetente Milizoffiziere sind aufgerufen, sich an diesem staatspolitisch wichtigen Prozess zu beteiligen.

Fe ■